Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 12

Artikel: Graubünden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

größte aber in Genf (350—500 Fr.). Den kleinsten jährlichen Beitrag leistet die h. Regierung von Glarus (500 Fr.), den größten aber die von Bern (9000 Fr.)

Dem Jahr 1858 war es vorbehalten, daß auch im Kanton Zug ein ähnlicher Plan angeregt und auszuführen beschlossen wurde. Zwar hat bisher kaum die Hälfte der Lehrerschaft ihren definitiven Beitritt erklärt; aber es steht zu erwarten, daß ein großer Theil sich noch anschließe, auf daß so der Berein durch das Zusammenwirken der Kräste auf sichern Grundlagen erbaut werde und dastehe als ein erhebendes Denkmal der ächt amtsbrüderlichen Gesinnung des zuger'schen Lehrerstandes.

Wenn einem Beschlusse des Tit. Regierungsrathes zufolge an den Unterstützungsverein der Lehrer des Kantons Zug so eben die Summe von 500 Fr. aushingegeben wurde, so ist dieser namhaste Beitrag aller Anerkennung und des wärmsten Dankes würdig. Wenn ferner die Ersparnißkassagesellschaft unssers Kantons, an welche ebenfalls die Bitte um einen Beitrag ergangen, dem eben angesührten Beispiele folgen wird, woran nicht zu zweiseln ist, — und wenn endlich noch andere Freunde des Schulwesens und der Jugendbildung zur Aeufnung der Unterstützungskasse ihr Scherslein leisten werden, so darf man der sichern Hoffnung sich hingeben, daß der Fond bald sichtlich sich mehre und daß die gebrachten Opfer reichliche Früchte tragen.

Möge nur die Theilnahme immer größer werden, sicher wird der Verein mehr und mehr erblühen und nach und nach ein segensreiches Wirken entsalzten. Darum heißen wir diesen Verein nicht nur deswegen willkommen, weil er wohlthätig für Erleichterung bedrängter Standesgenossen wirken kann und wird, sondern auch weil die Lehrer unsers Kantons in ihm ein würdiges Band der Einigung und des brüderlichen Zusammenstrebens besitzen. Möge Gottes Segen ruhen auf dem jungen Vereine!

Granbünden. Pädagogischer Wink über die Grütlistener. (Korr.) Vollkommen müssen wir solgendem Artikel des "Bünd. Tagblattes" vom 4. d. beistimmen: "Mit Vergnügen lesen wir in der "Eidgen. Zeitung", daß ein Aufruf der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, welcher das ganze Schweizervolk zur Sammlung für den Ankauf des Grütli als Nationaleigenthum einladen soll, in Bälde zu erwarten steht. Wir lesen es mit um so mehr Befriedigung, als Symptome vorhanden sind, welche besorgen ließen, daß diese Steuersammlung auf einen Irrweg gerathe. Wir meinen damit die Steuersammlung in Schulen. Es ist uns unbekannt, in wie weit der Knabe von Romanshorn den Franken aus seiner Sparbüchse mit dem Briefslein aus eigenem Antrieb oder vielleicht auf Eingebung der Eltern zur Ersen

werbung des Grütli übersandt hat. Nun hat ein Schullehrer in Baselland seinen Schülern jenes Brieflein vorgelesen 2c. und dieselben haben ohne Ausnahme auch gesteuert, im Ganzen gegen Fr. 70. Möglicherweise findet die= ses Berfahren noch anderwärts und vielerorten Nachahmung. Kinder sind leicht zu etwas zu bewegen. Im Grunde aber ift bie in Frage stehende Sammlung Sache der Erwachsenen und der reifern Jugend und nicht der unmün= digen Schulfinder und ABC-Helden. Büte man fich doch, die Kinder früh= reif zu machen, worauf ohnehin ichon die moderne Erziehung allzusehr hinweist; hüte man sich, ihnen vor der Zeit Politif und Diplomatie beizubringen. Man wird uns vielleicht entgegenhalten, Bater= landsliebe könne man in der Jugend nie zu früh pflanzen und pflegen. Wir antworten: Lasse man boch ben Kindern ein paar Jährlein den schönen Glauben, daß die ganze Welt ihr Baterland sei, daß die ganze Welt gut, schön, edel, frei und glücklich fei; reiße man sie nicht ohne Roth und fünstlich aus diesem Paradies, das leider nur zu bald verloren geht; gonne man ihren Herzen im goldenen Morgen des Lebens, der ganzen Welt, ohne eine Uhnung von den Leiden vieler Bölker und den felbstfüchtigen Absichten der Gewalthaber (v. Trutmann's!), froh, findlich und unbefangen entgegen zu schlagen. zu bald kommt ihnen dann noch die Enttäuschung. Sie können dann bei reiferm Alter und Verständniß bennoch recht gute Vaterlandsfreunde werden, wenn man ihnen auch nicht gleich nach dem Erwachen in dieser Welt von Gefler und Landenberg, Tell und Winkelried erzählt.

Dieß ist unsere Absicht und Neberzeugung, die wir gegenüber dem Strom der Mode, der uns vielleicht weit überschwennnt, offen aussprechen. Wir glauben nicht, daß ohne Eingebung Kinder sich zu Beiträgen sür das Grütli melben. Ist diese Eingebung aber einmal vorhanden und wollen die Schullehrer allenfalls bei Kindern von 12 Jahren und darüber sie zu einer Kundgebung benutzen, so legen wir ihnen an's Herz, den Armen keinen moralischen Zwang anzuthun, sondern ihnen gehörig vorzustellen, daß sie sich auch mit dem gerringsten Scherslein ehrenvoll betheiligen können."

Rathsellösung vom Februar.

Eingegangen sind 12 richtige Lösungen in bem Worte "Muthwille". Durch's Loos sielen die zwei ausgesetzten Preise an die Herren

Staub, Professor in Zug, und Wittenbach, Lehrer in Diesbach bei Thun.